

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klebensgenuss

Beginn einer neuen Ära

Kaum ist die Autobahnvignette unter Dach, wird schon vom Abgaskleber geredet. Es ist eine Freude! Man möchte mit Schiller ausrufen: «Das Spiel des Klebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt!» Denn: Zeig mir deine Kleber, und ich sage dir, wer du bist! Das galt zumindest bisher: Am Auto sollst du sie erkennen! Den Grünen, den Fan von Grasshoppers oder FCW, den Freund von St. Moritz oder Lugano, den Konsumenten von «Arden for Men» oder von «Calcacid», den Sammler von Kantons- oder Landeswappen, und so ...

Und nun ist all das Freudvolle, das Herzschatzliche (Schiller) zu Ende, und es beginnt die Ära der nivellierenden Pflichtkleber. Aus blossem Spiel wird bitterer Ernst! Dass einem doch jeder Spass verdorben werden muss!

Denn dass die Autobahnvignette nur ein Anfang war, weiss man, seitdem allsogleich der Abgaskleber aufs Tapet kam. Davon werden alle betroffen sein, und das heisst ganz wörtlich: *alle*, da ja praktisch jeder Erwachsene über ein Auto verfügt.

Aber eigentlich ist ja auch nicht einzusehen, weshalb man nicht dazu übergehen soll, Bestätigungen für alles das, wozu alle Bürger verpflichtet sind, sichtbar aufs Auto zu kleben. Ich vermute, bei den Behörden ist die Klebenserwartung gross.

Interessant (und den Statussymbolgehalt eines Autos wesentlich erhöhend) wäre es, einen Kleber für *bezahlte* Autos zu schaffen. Was mich auf die Frage bringt, weshalb man nicht Kleber auch für bezahlte Steuerraten kreieren könnte.

Es sind aber nicht in erster Linie diese kurzfristig sich stellenden Fragen, die mir zu denken geben, sondern wesentlicher scheint mir, wohin das alles letztlich führen werde. Denn unausweichlich wird der Tag kommen, wo auch ein (kleberflächenmässig) geräumiger Mittelklassewagen (vom Kleinauto gar nicht zu reden) restlos, ja geradezu sichtbar behindert verklebt sein wird, und was dann? Jede Plakatfläche hat schliesslich ihre Grenzen.

Furchtlos in die Zukunft

Zwar gibt es noch einige Ausweichmöglichkeiten. Substituierung ist, wie wir wissen, alles! So

halte ich es nicht für zwingend, dass z.B. die AHV-Nummer des Fahrzeughalters auf einem Grosskleber im Heckfenster affiziert wird; man könnte diese Nummer einfacher gleich als Autonommerschild tragen. Das spart Platz. Und die Kleber für verabfolgte Impfungen (plus Blutgruppe) der Kleinkinder liessen sich sinnvollerweise auf den Kinderwagen kleben, mitsamt dem Kleber mit der Telefonnummer der Rettungsflugwacht.

Nein, was die längerfristige Entwicklung anbetrifft, sollten wir einen unerschrockenen Blick ins Tierreich tun. Nicht, dass ich an so etwas wie Brandstempel dächte, nein – sieh das Gute liegt so nah! Trägt nicht der Hund, und völlig ungeniert, seine Hundemarke, die von entrichteter Hundesteuer zeugt, oft sogar noch von gehabter Tollwut-Impfung? Warum nicht, statt Kleber zu kleben, also statt stur am Kleber zu kleben, Marken um den Hals tragen, oder auch modisch am Handgelenk? Natürlich kann ein solches Münzensortiment gewichtig werden. Aber da lässt sich leicht ein Ausweg finden. Ich denke da an das System der Ra-

battmarkenbüchlein. Da gibt es doch neben 10-Rappen-Märklein auch noch solche im Wert von 1 Fr., von 10 Fr. und 20 Fr., na also! Man schafft gelochte Metallmünzen verschiedener Grösse und Farbe nicht nur für Bestätigungen erfüllter *einzelner* Verpflichtungen und Identifikationsangaben, sondern auch für ganze *Gruppen*. Wer weiss, wer alles und jedes zu bestätigen vermag, darf vielleicht auf eine Goldmedaille hoffen. Als Auszeichnung eines Musterbürgers.

Es wird – alles in allem – viel Farbe in den nüchternen Alltag bringen, wenn alles, alles – dass einer Nichtraucher ist, dass einer Glasabfälle ins Recycling gibt, wer kariesfrei ist, wer AHV-Rente bezieht, wer auf den öffentlichen Verkehr umgestiegen ist ... – also alles, was aus Platzmangel am Auto nicht mehr kleberisch bezeugt werden kann – wenn es als Marke an uns baumelt!

Freilich wird es nicht einfach sein, die Zeichen alle auch deuten zu können. Ich bin aber zuversichtlich. Schwerer zu deuten als unser Gesamtsortiment von Verkehrstafeln wird es sicher nicht

sein. Und auch nicht schwieriger als die Deutung der Computer-Strich-Raster auf den Hunderten von Konsumartikeln.

Wir werden auch das schaffen!

Finanzminister Otto Stich wollte den kantonalen Finanzdirektoren klarmachen, dass er für seine Bundeskasse mehr Geld von den Kantonen brauche. Die Finanzdirektoren sträubten sich, indem sie rechtliche Bedenken als Vorwand benutzten. Da ergriff wieder Otto Stich das Wort und mahnte seine Gesprächspartner: «Meine Herren, reden wir jetzt einmal nicht rechtlich, sondern rein vernünftig.»

Einige Sozialdemokraten schrieben Otto Stich: Können wir Dich irgendwie unterstürzen?

